

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 66 (1988-1989)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



A.Z. 8001 Zürich

Nr. 15 31. Oktober 1988

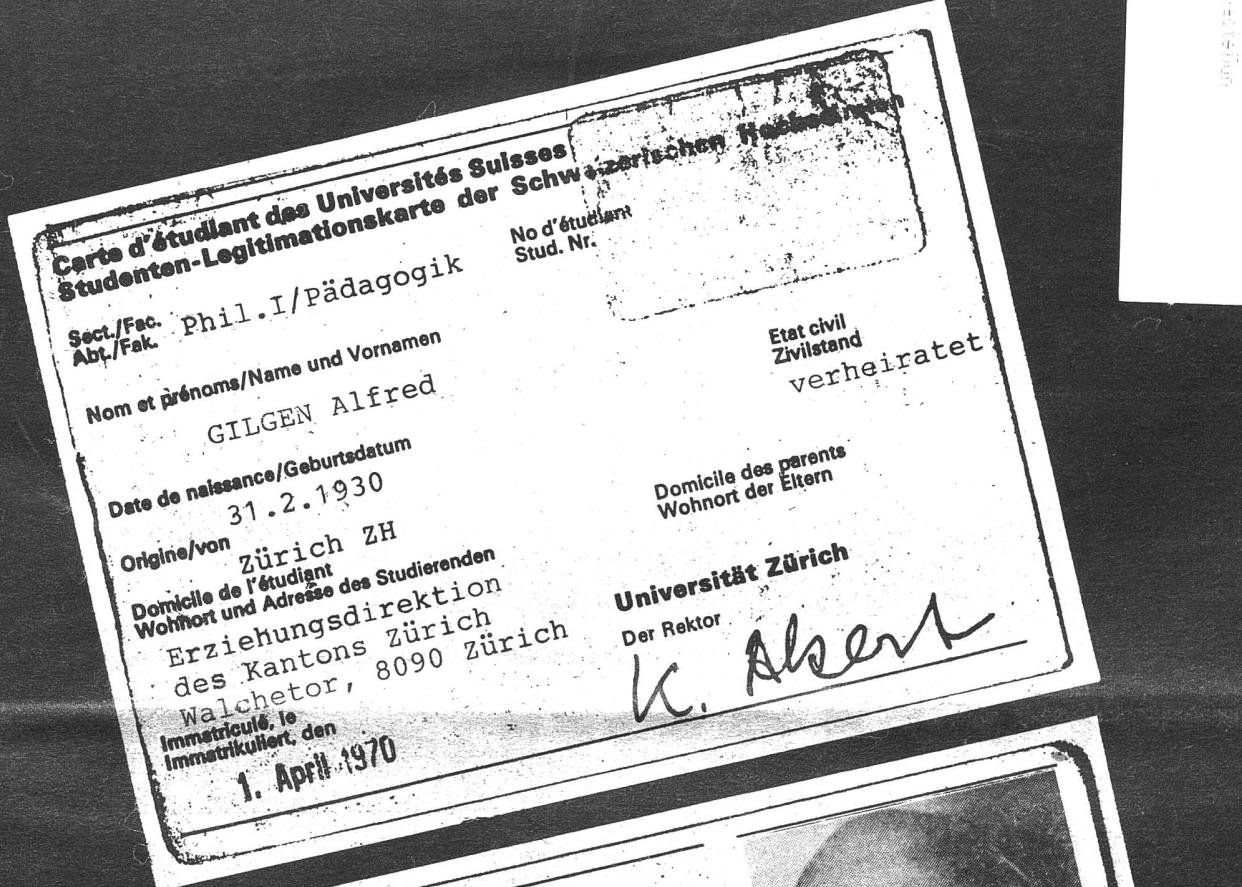
Zeitung des VSU und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

ZÜRCHER STUDENT/IN

66. Jahrgang
Auflage 12000

Telefon 69 23 88



Wo sich die Legi ausbezahlt

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

**STUDENTEN-
LADEN**

Nur mit Legi

**Zeit
für
Maxell**

Maxell Disketten 3,5 Zoll, MF 2-DD

1 Box à 10 Stück Fr. 38.-

2 Boxen à 10 Stück Fr. 69.-

3 Boxen à 10 Stück Fr. 96.-

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

STUDENTENLADEN

Schönbergasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

UNI-KIOSK

Künstlergasse 10 8006 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

BÜCHERVERTRIEB

Seilergraben 15 8001 Zürich
Tel. 01/747 46 40
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

STUDENTENDRUCKEREI

Schönbergasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05 (Büro)
Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41 (Produktion)

ARBEITSVERMITTLUNG

Schönbergasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63
NEUE ADRESSE AB 1.11.88
Seilergraben 17 8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Rabatte auf Studienliteratur?

Ein Bericht über den Buchhandel und den Kampf um die Rabatte

Wer kennt das nicht? Preise steigen, Mieten steigen, nur die Stipendien und Studienbeiträge halten sich im üblichen Rahmen. Obwohl heute ein Studium der höheren Anforderungen wegen erheblich länger dauert, werden Studenten finanziell keineswegs besser unterstützt. Lieber ist man bereit zu glauben, dass es sich bei den sogenannten ewigen Studenten um notorische Trödler handle.

Gerade der Beginn eines neuen Semesters ist ernüchternd: Bücher hier, Bücher da, listenweise werden sie zur Anschaffung empfohlen, ohne den finanziellen Aufwand dieser Lektüre zu bedenken. Der eine oder andere hofft vielleicht auf den Goodwill eines vermeintlich besser situierter Kollgen, der ihm die Unterlagen zur Kopie anbietet, doch im allgemeinen will niemand im Seminar dadurch auffallen, ein zerlesenes Exemplar oder eine unerwünschte Ausgabe der Studienliteratur auf dem Pult liegen zu haben. Teilweise bedenkenlos erküren Dozenten verschiedene Bücher ohne Rücksicht auf deren Preis zur Pflichtlektüre, und kein/e Student/in wagt sich darüber zu beklagen. (?)! Lieber sucht Frau/Mann die einschlägigen Buchhandlungen auf und bestellt, respektive kauft, was verlangt ist.

Rabatte

Besonders glücklich müssen Studenten aber sein, wenn sie beim Kauf der geforderten Literatur – Zierde des Büchergestells des künftigen Akademikers? – ihre Legi erfolgreich ins Spiel bringen dürfen. Denn ähnlich den Kinos stösst sie nicht in jedem Fall auf Anerkennung!

Dies hat seine Gründe: Im Jahre 1976 hatten die Buchhändler in einer gemeinsamen Aktion beschlossen, ihrer Pflicht, den Studenten auf alle Bücher 10% Erlass zu gewähren, nicht mehr nachzukommen und kündigten den Vertrag mit dem VSS (Verband Schweiz. Studentenschaft). Vorbei waren die Zeiten, als die Studenten ihre Freizeit in den Bücherläden verbrachten, um fachfremde Lektüre zur Auflockerung des trockenen Studienstoffs zu finden; vorbei die glücklichen Tage, als Frau/Mann den Verführungen der Buchhandlungen folgte und sich – der von diesen wohlwollend geförderten Allgemeinbildung wegen – den einen oder anderen Schmöker aneignete,



mit Legi-Rabatt, versteht sich.

Was war geschehen? Die Buchhändler, bekanntlich auch nicht gerade auf Rosen gebettet, suchten nach einem Ausweg aus ihren finanziellen Engpässen. Die Streichung des allgemeinen Legi-Rabatts bot sich natürlich an, denn die dadurch zustandekommenen Verluste waren in der Tat nicht unbeträchtlich. Die Studenten mussten aber auch deshalb herhalten, weil man in ihnen ein von der Branche freiwillig gehätscheltes Kind sah, das sich in Krisenzeiten gut zum Opfer bringen liess.

Wie viel schwieriger wäre es doch gewesen, Einigkeit zu beweisen und die fehlenden Einnahmen zum Beispiel bei den deutschen Verlagen einzuholen, die unrechtmässigerweise noch heute den Schweizer Buchhandlungen den Abzug der Mehrwertsteuer verweigern.

Doch die Aufhebung des Studentenrabatts sollte nicht besonders glimpflich verlaufen: Studentenschaft und Buchhandel gerieten sich nämlich in die Haare. Kämpferisch, wie die Studenten damals noch waren, gründeten sie umgehend einen eigenen Buchladen mit dem Ziel, nicht nur 10%, sondern ganze 15% Rabatt zu gewähren.

zeichnis halbjährlich nachzuführen. Regelmässig werden neue Titel, die von verschiedenen Buchhandlungen der Schweiz zugeschickt werden, gesammelt. Dann wird über die Aufnahme dieser Titel ins VWS mit den Vertretern des SBVV verhandelt.

Die aktive Mitarbeit der Buchhandlungen lässt allerdings zu wünschen übrig. Es ist ein schwieriger Schritt, sich an der eigenen Profitbescheidung zu beteiligen, und wo der Druck der Studenten fehlt, fehlt verständlicherweise auch die Einsicht, sich freiwillig an der Rabattierung und der damit verbundenen Titelerneuerung im VWS zu beteiligen: Das Aufbegehren der Studenten nimmt heute höchstens noch eine individuelle Note an und führt kaum zu einer ernsthaften Absatzgefährdung.

Jeder Student muss sich im klaren sein, dass keine Buchhandlung dazu verpflichtet werden kann, ihm Rabatte auf Studienliteratur zu gewähren. Andererseits will auch kein auf Studenten spezialisierter Laden seine Kundschaft verlieren. Es gehört heute zur Verkaufsstrategie eines Buchhändlers, ob er sich einen studentenfreundlichen Namen schaffen will oder nicht. Und jede Buchhandlung, die es sich mit den Studenten als Kundschaft nicht verscherzen will, kann auf eine aktive Mitarbeit nicht verzichten.

Deshalb sind die Einstellungen der Buchhändler sehr unterschiedlich. So gibt es einige wenige, die aus idealistischer Einsicht mitarbeiten, wie z. B. die **Romanica** oder die **Studentische Buchgenossenschaft Bern**, da sind die alteingesessenen Buchhandlungen in Basel, Bern und Zürich (Wepf, Huber, Haupt, Rohr und Heinimann), ohne deren regelmässige Mitarbeit die Nachführung des VWS undenkbar wäre, und da ist natürlich der Büchervertrieb, der als Initiator die Sache in Gang hält. Auch die Polybuchhandlung kann es sich als Studentenbuchladen nicht leisten, auf eine Mitarbeit zu verzichten, und sendet deshalb regelmässig Titel zu.

Ein grosser Teil der studentenorientierten Buchhandlungen gehört aber momentan zu den Unentschlossenen, die ihre Verkaufsstrategie noch überdenken. Andere wiederum verweigern ihre Mitarbeit gänzlich und berufen sich darauf, wenigstens passiv mitzumachen, d.h. auf die Titel im VWS Prozente zu gewähren. Bei Buchhandlungen bestimmter Fachgebiete, wie z.B. Soziologie und Ethnologie, Anglistik oder Kunstgeschichte, hat diese Haltung aber für den Studenten die unangenehme Nebenwirkung, dass fast keine Titel gesammelt wurden und wenn, dann sind sie kaum auf dem neusten Stand!

Gewisse Buchhandlungen profitieren sozusagen von ihrem «Seltenheitswert» und der (noch?) fehlenden Konkurrenz. Insbesondere wirkt sich dies für die Phil.-I-Studenten nachteilig aus, dass ihre Studienliteratur teils schwerer als fachlich-wissenschaftliche kenntlich gemacht werden kann (vgl. einen Roman mit einem Chemielehrbuch).

Mit Legi Rabatt

Was wir Studenten tun können

Wie müssen wir Studenten uns verhalten, um nach wie vor Rabatt auf die Studienliteratur zu erhalten? Folgende Punkte erscheinen mir in der momentanen Situation am sinnvollsten:

1. Die Wahl der Buchhandlung: Zur Beschaffung der gewünschten Studienliteratur kommt grundsätzlich jede Buchhandlung in Frage (Bücher können auch bestellt werden!). Frage bei der Buchhandlung Deiner Wahl aber zuerst nach, ob sie bereit ist, auf VWS-Titel **10% Rabatt** zu gewähren. Wenn dies nicht der Fall ist, suche Dir eine andere Buchhandlung. So wird sich bald zeigen, wer Dich zum Kunden will! Die Einstellung der verschiedenen Buchhändler ist sehr, sehr unterschiedlich. Es lohnt sich, darauf zu achten, denn dann werden die Buchhandlungen bemerken, dass sie die Studenten als treue Kunden nur gewinnen können, wenn sie sich zu einer Politik der rabattierten Studienliteratur entschliessen.

2. Vorschläge einbringen: Frage, ob der gewünschte Titel schon im VWS-Verzeichnis aufgelistet ist. Wenn nicht, fordere den Buchhändler auf, ihn beim nächsten Termin zu melden.

3. Professoren zu einer frühen Kontaktaufnahme mit den Buchhandlungen auffordern:

Immer wieder kommt es vor, dass Professoren erst im allerletzten Moment ihre Studentitel angeben. Dies wirkt sich dann für die Studenten insofern unangenehm aus, als dass die Titel noch nicht im Verzeichnis aufgelistet sind und somit offiziell noch nicht rabattiert werden dürfen.

In Kurzfassung seien hier noch zur Information die Bestimmungen für die Aufnahme eines neuen Titels ins VWS genannt:

- Nur grundlegende Studienliteratur wird erfasst.
- Das Buch sollte pro Semester mit mindestens 50 Exemplaren gesamtschweizerisch abgesetzt werden.
- Der Titel muss vom Dozenten empfohlen sein und in Seminaren oder Vorlesungen Verwendung finden.
- Der Titel sollte von den Verlagen mit einem Mindestrabatt von 30% auf den Ladenpreis geliefert werden.
- Der Verkaufspreis muss mindestens Fr. 15.- betragen.
- Der Titel darf nicht als Schulbuch an Volks- und Mittelschulen verwendet werden.

Diese vom Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverband erhobenen Einschränkungen stehen auf der Innenseite des VWS-Verzeichnisses, einer Broschüre, die in jeder einschlägigen Buchhandlung aufliegt. Wenn ein Buch diesen Bedingungen ent-

Mit Legi Rabatt

spricht, solltest Du es zur Weiterleitung empfehlen, denn es hat grosse Chancen, aufgenommen zu werden. Du kannst Deine Büchervorschläge aber auch direkt dem Büchervertrieb (Seilergraben 15) oder dem Studentenladen (Schönberggasse 2) melden.

Die Verhandlungen über die Aufnahme werden von einem Redaktionskomitee geführt – der Zentralstelle der Studentenschaft, die traditionsgemäß dazu drängt, so viele Titel als möglich aufzunehmen, und den Vertretern des Verbandes Wissenschaftlicher Buchhandlungen, die, ebenfalls traditionsgemäß, eine eher abwägende Haltung einnehmen.

Wie Du siehst, sind die alten Kampfpositionen Büchervertrieb – SBVV immer noch vorhanden. Nur eines fehlt: der sanfte Druck der Studenten und das Bewusstsein, als Kaufkraft eine nicht unbedeutende Rolle für manche Buchhandlung zu spielen.

*Corina Bucher
VWS-Redaktionsmitglied*

Vorankündigung

Der Delegiertenconvent (DC) des VSETH ruft Dich!

Jedenfalls, sofern Du Delegierter bist. Der 1. DC im WS 88/89 findet am Dienstag 15. und am Donnerstag 17. November statt: wie immer ab 18.15 Uhr im Saal des Studentischen Zentrums (StuZ) an der Leonhardstr. 19.

Traktanden: Rechenschaftsberichte und Arbeitsprogramme des Vorstandes und der Kommissionen; Rechnung, Bilanz, Wahlen und Budget; Statutenänderung betr. Vorstandentschädigung; Galerie; StuZ und weiteres. Bei den Mitteilungen fehlen natürlich auch die letzten News zum Stand der Dinge in Sachen ETH-Gesetzberatung in den Räten nicht; die letzte Sitzung der ständigeren Kommission zu diesem Thema hat am 24. Oktober – also pünktlich zu Semesterbeginn – stattgefunden...

Für einen kleinen Imbiss und Getränk sorgen wir.

Der DC wird diesmal wieder von unserem DC-Präsidenten Reinhard Dammann, frisch zurück aus Indien, geleitet.

Bis zum DC! VSETH-Sekretariat

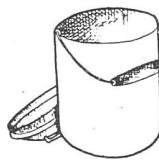
Stipendien- und Rechtsberatungskommissionen

Any problems? - Tell us.

Gemeinsam mit dem VSETH unterhält der VSU zwei beratende Kommissionen, in denen du dich, wenn du VSU-Mitglied bist, kostenlos informieren kannst. Die *Stipendienkommission* (Stipeko) erteilt grundsätzliche Informationen über Stipendien und Studiendarlehen, Hilfe bei erstmaligen Stipendiengesuchen und bei Stipendiengesuchen von AusländerInnen, detaillierte Auskünfte in verzwickten Sachlagen, Ratsschläge für die korrekte Abfassung von Rekursen und bei Problemen, die du den amtlichen Stellen nicht unter die Nase reiben möchtest.

Die *Rechtsberatungskommission* (Rebeko) wird vom Fachverein Jus betreut und hilft dir in juristischen Fragen aus der Klemme. Die aktuellen Öffnungszeiten und die Adresse erfährst du im Wochenkalender dieser Zeitung.

Papierkorb



• Kunst ist konservativ. Unlängst fühlte sich ein kunstbegeisterner Leser einer Zürcher Tageszeitung zum Kulturwächter berufen. In einem Leserbrief tat er das kostspielige Eigengeschenk des Kunsthause zum 200jährigen Jubiläum der Zürcher Kunstgesellschaft, ein Bild des Action Painters Cy Twombly, als «inhaltlose Kritzelei» ab und forderte, da er dem jetzigen Kunsthaustraktor Felix Baumann die Sachkompetenz abspricht, eine neutrale Untersuchung der Angelegenheit durch den Amtsvorgänger. Es erstaunt schon immer wieder von Neuem, dass das Kunstbewusstsein in der Zwinglistadt Zürich bei putzigen Rokoko-Engeln und romantischen Schäferidyllen stehengeblieben zu sein scheint. Dass moderne Künstler gerade gegen dieses verstaubte Kulturerbe anrennen und sich schadenfreudig an der Empörung über ihr scheinbares Gekritzeln laben: Diese Ironie werden die konservativen Kulturrüter dieser Stadt wohl nie begreifen.

• Kunst ist Prestige. Dass ein ehemaliger Sportler eines Tages eine eigene Galerie eröffnet, verdient durchaus Beachtung; dass er zwecks Eigenwerbung eine Kulturzeitung herausgibt, ist zugegebenermaßen clever ausgedacht; dass diese Zeitung schliesslich nicht kostenlos arbeitet, leuchtet ein; dass die Abonnementsgebühr hingegen vorzugsweise per Kreditkarte zweier bestimmter Institute abgebucht werden soll und ein profanter Einzahlungsschein speziell anzufordern ist, grenzt an Arroganz. Indem die Macher derart das alte Klassische der Kunst als eines Statussymbols aufwärmen, strafe sie zugleich den Titel ihrer Zeitung Lügen: «Kunststoff».

(rov)

Gleiche Rechte! – Gleiche Chancen??



Wir haben Grund genug, uns zu fragen, ob gleiche Rechte auch gleiche Chancen bedeuten. Keineswegs! Die Realität zeigt, dass weibliches Unbehagen im Studium ein altes aber immer noch aktuelles Thema ist. Feministische Wissenschaft stößt weiterhin auf starken Widerstand und an den Hochschulen sind Frauen unzähligen Diskriminierungen ausgesetzt. Die rapide Abnahme von Frauen auf den höheren Stufen der wissenschaftlichen Lehrkräfte spricht für uns eine deutliche Sprache.

Die ganze Problematik stiess bis jetzt auf wenig Interesse, obwohl die spezifisch weiblichen Schwierigkeiten beim Studieren breit dokumentiert sind. Einige Kantonsrätinnen haben im Sommer zwei Postulate eingereicht, die eine Quotenregelung für die Anstellung von Professorinnen wie auch die Einführung eines Faches mit frauenspezifischen Lehrveranstaltungen verlangen. Die Postulate sind für uns von besonderem Interesse, ergänzen sie doch unsere Arbeit auf einer parlamentarischen Ebene.

Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen jedoch, dass Antidiskriminierungsmassnahmen wenig verändern solange Frauen nicht selbst aktiv werden. Aktivitäten und der Aufbau einer starken Frauengruppe sind Grundlagen für die Erhöhung unseres Selbstbewusstseins und für die Formulierung von Perspektiven.

Von selbst werden Lösungsansätze an unseren verschulten Massenhochschulen auch kaum entstehen. Die

Frauenkommission VSU/VSETH wird auch nächstes Semester gezielt Diskriminierungen anprangern und öffentlich machen, um eine Anpassung der Unistrukturen an die Bedürfnisse von Frauen zu unterstreichen. Wir hoffen und sind angewiesen auf rege und aktive Unterstützung von Studentinnen.

Unser Hauptgewicht legen wir auch dieses Semester auf das Thema **Gleichberechtigung an der Uni**. Veranstaltungen mit Frauen aus dem «Verein fe-ministischer Wissenschaften» und der «Eidgenössischen Frauenkommission» sind geplant. Wir erhoffen uns somit eine kritische Auseinandersetzung zu Themen wie Quotenregelung, Frauenförderung und feministische Wissenschaft, aus der sich konstruktive Perspektiven ableiten lassen. Angestrebt wird auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Frauengruppen an Schweizer Unis und eine bessere Koordination mit fakultätsorientierten Frauengruppen. Mit der Frauengruppe der biologischen Fakultät zum Beispiel haben wir eine Veranstaltung zum Thema Gen- und Reproduktionstechnologie vor.

Übrigens: die *Frauenkommission* trifft sich jeden Montag, um 14.00 Uhr, im StuZ an der Leonhardstrasse 19. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

Frauenkommission
Caroline Dreher

Uni/ETH-Kommissionen stellen sich vor

AG Asyl Uni/ETH

«Unsere Gruppe, die sich aus Flüchtlingen und SchweizerInnen der Uni/ETH zusammensetzt, will an den Hochschulen Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Asylpolitik/-praxis leisten. Zugleich suchen wir Möglichkeiten, uns auf unsere Weise aktiv an der asylpolitischen Auseinandersetzung zu beteiligen und Flüchtlingen konkret zu helfen.

Für das nächste Semester ist eine Veranstaltungsreihe über Fluchtländer geplant (die genauen Daten werden noch bekannt gegeben). Diese Reihe soll nicht nur informieren sondern auch mobilisieren! Also bitte erscheint zahlreich!

Weiterhin laufen unsere Deutschkonversationskurse. Wer hätte Lust, auch einen Kurs zu übernehmen?

Falls Du an einer Mitarbeit Interesse hast, melde Dich doch!»

Kontaktadresse: Karin Bee-reuter, Haldenbachstr. 33, 8006 Zürich, Tel. 01/69 28 05

Kommission für Entwicklungsfragen (KfE)

Die *Kommission für Entwicklungsfragen (KfE)* steht für alle StudentInnen der Uni und ETH offen, die sich für die sogenannte Dritte Welt interessieren und engagieren möchten.

Während des Semesters organisieren wir regelmässig Veranstaltungen und Filmzyklen zur Entwicklungsproblematik. In der zweitletzten Woche des Semesters führen wir eine Informationswoche mit einem Schwerpunktthema durch (WS 87/88: Hunger, SS 88: Gesundheit und Medizin), wobei wir besonders versuchen, den Zusammenhang zur Schweiz herzustellen und über unsere eigenen Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren. Schliesslich unterstützen wir auch einzelne kleinere Projekte in der «Dritten Welt».

Unser Büro mit der «Dritte-Welt-Bibliothek» (aktuelle Literatur und zahlreiche Zeitschriften) im A 73/Polyterrasse ist jeden Mittag von 12.15–14.00 Uhr geöffnet. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht!!

Filmzyklus zum Thema Flüchtlinge: Jeden Dienstag 12.15 Uhr im A 88/Polyterrasse.

Generalversammlung des Akademischen Maschinen- und Elektroingenieur-Vereins (AMIV)

Wieder einmal, wie immer zu Semesterbeginn, erwartet uns die AMIV-Generalversammlung. Wichtig für alle AMIV-Mitglieder, denn jede Anwesenheit zählt, um über Budgets, Pläne für das Semester, Anschaffungen und Dienstleistungen für die Studenten beraten zu können. Das ist eine echt wichtige Sache, wo Du nicht fehlen darfst!

Nächste Woche findet die GV statt, und zwar am:

**Dienstag, den
1. Nov. um 18.00 Uhr
im GEP-Pavillon bei
der Polyterrasse**

Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Bestimmen der Stimmenzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Genehmigung des Protokolls der letzten GV
5. Genehmigung des Semesterberichtes der Präsidenten
6. Wahlen
7. Semesterrechnung des SS 88
8. Budget WS 88/89
9. Mitteilungen und Anträge des Vorstandes
10. Mitteilungen und Anträge der Mitglieder
11. Mitteilungen VSETH
12. Verschiedenes

Die Rechnung, der Revisorenbericht und der Bericht des Präsidenten können wie üblich auf dem AMIV eingesehen werden.

Anschliessend – wie immer – ist gemütlicher Ausklang mit Speis und Trank!

Der AMIV-Vorstand

ANZEIGE

Männer kaufen BOSS bei Bernie's !
Mit Legi 10% Rabatt!



jeden Donnerstag, 19.15 Uhr.

3. Nov. Eröffnungsgottesdienst
Predigt: Robert Leuenberger
Theologieprofessor
10. Nov. Gedächtnisgottesdienst zur
Reichskristallnacht (10.11.38)
Predigt: Martin Cunz, Pfr.
17. Nov. Liturgische Abendmahlfeier
24. Nov. Vortrag von Marie Veit,
Theologieprofessorin, Giessen
(siehe Seite 6)
1. Dez. Das Markusevangelium
Lesung: Dinah Hinz
Schauspielerin
(siehe Seite 8)
8. Dez. Gottesdienst
Predigt: Ernst Specker
Mathematikprofessor
15. Dez. Gottesdienst
Predigt: Heidrun & Leo Suter
Theologen
22. Dez. Weihnachtsmeditation
12. Jan. Gottesdienst, gestaltet von
der Theologinnengruppe UNIZ
19. Jan. Gottesdienst
Predigt: Ludwig Kaufmann, SJ
26. Jan. Gottesdienst
Predigt: Käthi La Roche &
Christian Egts
2. Febr. Liturgischer Gottesdienst
9. Febr. Gottesdienst
Predigt: Eva Maria Schmidt
Theologin, F'furt
16. Febr. EHG-Team-Gottesdienst
23. Febr. Gottesdienst
Predigt: Dorothee Sölle
Theologieprofessorin

Das Evangelium nach Johannes



'Das Licht scheint in der Finsternis... Johannes schreibt für Leute, die in finsternen Zeiten leben. Im Glauben an Jesus Christus will er ihre Situation erhellen und zum Aushalten und Widerstehen ermutigen. Wir fangen an mit der Lektüre des Johannes-Evangeliums und versuchen gemeinsam, nicht nur diesen schwierigen Text zu entschlüsseln, sondern im Lichte seiner Botschaft auch den dunklen Kontext, in dem wir selber leben: unseren Ort in einer finsternen Welt zu begreifen.'

jeweils montags
18.30 - 20 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock
anschliessend Nachessen
erstmals am 31. Oktober

Neugierig
auf mich und andere:
mich aufs Spiel setzen
mit meinem Verhalten,
meinen Gefühlen und Empfindungen.
Reagieren lernen
auf sich anbietende besondere
Situationen in einer
psychiatrischen Klinik.
Und im Austausch mit PatientInnen
etwas Wichtiges über mich selber
erfahren...

Die Arbeitsgruppe Psychiatrie
bietet ein Erlebnis- & Erfahrungsfeld:

- PatientInnenbesuche im Burghölzli, dienstags, 18.15-19.45 Uhr, 14-tägl. erstmals am 8. November
Gelegentlich Evaluation der Erfahrungen, zT mit Leuten, die in der Psychiatrie arbeiten.
- Lektüregruppe - Auf der Mauer 6 an einem zu vereinbarenden Termin, 14-tägl. über Mittag, ausgewählte Kapitel aus: W. Schmidbauer
Die hilflosen Helfer

Wichtig für alle InteressentInnen
ist das Orientierungstreffen:
am Dienstag, 1. November oder am
Mittwoch, 2. November,
12.15-13.30, Auf der Mauer 6, 1. St.

Wir orientieren über das, was einen in
der Klinik erwartet und reden über die
Voraussetzungen zur Teilnahme an der
Gruppe.



MÄNNERGRUPPE



MANN-WERDEN

Was macht 'den Mann' aus, (wer oder) was lässt ihn zum Mann werden und was meint in diesem Zusammenhang eigentlich 'werden'?

Um solche und ähnliche Fragen geht es bei dem Thema, wie man(n) Mann wird. Wir reden über eigene Erfahrungen und beschäftigen uns mit 'Initiations-Riten' hierzulande und in anderen Kulturen.

Gespräche, Lektüre und Begegnungen
jeweils mittwochs
19.30 - 21 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock
(ab 18.30 Uhr gemeinsames Kochen und
Essen)
erstmals am 2. November

Psychiatrie

Morgengebet

Jeden Freitagmorgen 7 Uhr!
Auf der Mauer 6, 1. Stock
gemeinsamer Tagesbeginn in der EHG

- stille Meditation
- Textlesung
- Gebet



Anschiessend frühstücken wir.
Wer schon um 8 Uhr Vorlesung hat,
kommt bestimmt nicht zu spät.

Rhythmus und Bewegung

eine spielerisch-abenteuerliche Reise in
die Welt des Körperrhythmus, ausgespannt
zwischen den Polen gemeinschaftlicher
Struktur und individueller Freiheit.
Beste Reisevoraussetzung: Bereitschaft,
sich auf eine intensive Erfahrung einzulassen!
Keine musikalischen Vorkenntnisse.

jeweils mittwochs, 18 - 19.30 Uhr,
Musikhaus Pan, Schaffhauserstr. 282
Beginn 16. November
Kosten 180/220 (für 12 Abende!)
Anmeldung so bald als möglich
Leitung Marina Prins
trommelnde Psychologin

FRAUENGRUPPE



'Frauen müssen lernen, Männer so zu lieben, wie sie es verdienen, geliebt zu werden. Nämlich mässig und mit absoluter Selbstsucht.'

Marie d'Agoult an ihre Tochter Cosima Wagner

Nicht nur über die Liebe zu Männern
wollen wir reden, sondern auch über die
Liebe zu Frauen, die Liebe zu uns selbst,
und die Liebe zu Gott. Nicht nur über
Mädchenräume und Mutterglück, sondern
auch über erotische Wünsche und spirituelle
Erfahrungen.

Lektüre, Gespräche und Begegnungen
jeweils mittwochs über Mittag
12.15 - 14 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock
mit Picknick
erstmals am 2. November



für alle, die uns bereits kennen,
für alle, die uns kennenlernen möchten,
neugierig sind auf Leute
und hungrig am Mittag:

im Haus Auf der Mauer 6 gibt es
jeden Freitag um 12.15 Uhr
ein währschafes Essen. Anschiessend
'Schwarze Käfi': hie und da mit Gästen
- prominenten und anderen - Gespräche
über gerade oder noch immer aktuelle
Tagesthemen (EG 1992 - wo bleibt die CH?,
Aids-Prävention....)

Unkostenbeitrag und Küchendienst!

WOCHE N KALENDER 31.10. – 6.11. ZS

regelmässig

alle Tage

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamations werden in der Zeit von **12.00–15.00** entgegengenommen, StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester von **12.00** bis **15.00**, während den Semesterferien nur Di und Do von **12.00** bis **15.00**

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Dritt Weltprodukte, Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–13.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie So **11.00–14.00**. Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

VSU-Büro
geöffnet täglich **10.00–14.00**

AusländerInnenkommission (AuKo)
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 69 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

Frauenkommission des VSU/ VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, Tel. 01/256 54 86, **12.30**

AG-Umwelt
BiuZ-Zimmer Uni Irchel, **12.00**

dienstags

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
VSU-Büro Rämistr. 66, **18.00**

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AI-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwulbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

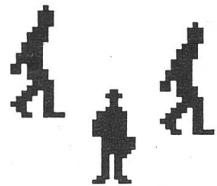
HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

HAZ
Beratungsstelle für Homosexuelle, **20.00–22.00**, Tel. 42 70 11

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen **18.00** bis **22.00**

INFRA
(Informationsstelle für Frauen) Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 44 88 44, **14.30–20.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen
c/o INFRA, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 44 88 44, **16.00–19.00**



mittwochs

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

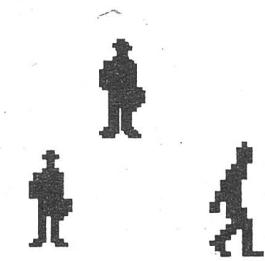
Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grieene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Orchesterprobe **19.00**, gesanglich-musikalische Einstimmung **19.00**, Eucharistiefeier und Imbiss **19.15**, Hirschengraben 86

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab **20.00**

Rote Fabrik
Ziegel ooh Lac, Schlemmerme, ab **20.00**, Vorbestellung nötig



donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semesters, **10.00–13.30**, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

UMKO des VSETH
Universitätsstrasse 19, **12.00–13.00**

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

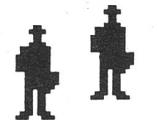
Frauenzentrum Mattengasse
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen, Tel. 44 73 71, **18.00–20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

AKI
Leben und Glauben, Hirschengraben 86, **19.30**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von **18.00** bis **22.00**

Bankenpikett
Paradeplatz, **12.15**



freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco und Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **12.15–13.00**



sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab **10.00**

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**



ausserdem

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Unipartnerschaft
Managua/San Salvador
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46
Mo, Di, Fr, **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr. Nacht **24.00–08.00**
Sa. Nacht **24.00–08.00**



diese Woche

Montag, 31. Okt.

Theater an der Winkelwiese
Schweizer Jazz mit Blöchligner, Demierre, Magnenat: Kutteldaddeldu. Winkelwiese 4, 20.30.

Theater am Hechtplatz
Musik aus Südamerika: Jose Barreño-Dias, Brasilien. 20.30.

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Ramibühl
Cafeteria

Kästlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Ramistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



International Association for the Exchange of
Students for Technical Experience

Praxis im Ausland 1989

Studierende der ETHZ und der Universität Zürich (nur phil. II) können sich für den Sommer 1989 um ein zwei- bis dreimonatiges Fachpraktikum im Ausland bewerben.

Voraussetzung: mindestens 4 Semester absolviert und beide Vordiplome bestanden.

Anmeldetermin: 30. November 1988.

Weitere Auskünfte beim schweizerischen IÆSTE-Sekretariat, Praktikantendienst ETHZ, Hauptgebäude D58.3, Mo-Fr 10.30-12.30 Uhr (Tel. 256 20 70).

40 Stunden sind genug! Podiumsdiskussion

- Perspektiven zur Arbeitszeit:
Unterwegs zur 35-Stundenwoche ...
- 40 Stunden: Ruin der Schweizer Wirtschaft?
- Qualitatives Wachstum: Mehr Zeit für uns!
- Gleichstellung der Frauen: Taten statt Worte!

Es diskutieren unter der Leitung von
Rosmarie Gerber (Journalistin):

Ruth Dreyfuss
(Schweiz. Gewerkschaftsbund)

Hans Schäppi
(Gewerkschaft Textil Chemie Papier)

Eva Segmüller
(CVP Schweiz)

Heinz Allenspach
(Zentralverband Schweiz.
Arbeitgeberorganisationen)

Dienstag, 1. November, 20 Uhr
Aula der Universität Zürich

Veranstalter: **VPOD - Sektionen Staatspersonal ZH**
(Universität) und **Eidg. Personal (ETH)**



INSTITUT DE HAUTES ÉTUDES EN ADMINISTRATION PUBLIQUE

Fondation autonome associée à l'Université de Lausanne et à l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne

Diplôme postgrade en administration publique 1989-1990

Le programme de diplôme en administration publique, tant par son contenu interdisciplinaire que par les perspectives qu'il ouvre, est unique en Suisse. D'une durée de **neuf mois à plein temps**, ou d'une durée de **trois ans à temps partiel**, ce programme s'adresse à des gradués d'universités et de hautes écoles qui se destinent à une carrière dans le secteur public ou parapublic, ainsi qu'à des personnes qui travaillent déjà dans ces secteurs et qui désirent élargir leur formation professionnelle.

Programme des cours

Enseignements obligatoires:

- Administration suisse et comparée
(cours annuel, le mardi)
- Management public et planification
(cours annuel, le mercredi)
- Introduction à l'informatique et à l'analyse des données administratives
(le lundi, en hiver)

Enseignements à option:

- Administration communale
(le vendredi, en été)
- Méthodes quantitatives, statistique, informatique
(le lundi, en été)
- Gestion de l'environnement
(le jeudi, en hiver)
- Administration internationale
(le vendredi, en hiver)
- Gestion du social
(le jeudi, en été)

Les participants qui tiennent à acquérir ou à approfondir des connaissances dans un domaine spécifique peuvent suivre un seul enseignement et obtenir un certificat.

Début des cours: **3 octobre 1989**

Pour de plus amples renseignements, prière de retourner cette annonce à l'adresse suivante:
IDHEAP, BFSH 1, Université de Lausanne, 1015 Lausanne.
Tél.: 021/47 42 95, dès le 12. 11. 1988 021/693 42 95.

Nom _____

Prénom _____

Adresse _____

Dienstag, 1. Nov.

Theater am Neumarkt
"Die Betroffenen", ein Stück von Walter Vogt. 20.00.

Theater an der Winkelwiese
"Duett für eine Stimme", ein Zwei-Personen-Stück von Tom Kempinski. Winkelwiese 4, 20.30.

VPOD
"40 Stunden sind genug", Podiumsdiskussion zur Arbeitszeitverkürzung. Gesprächsleitung: Rosemarie Gerber, Journalistin. Uni-Aula, 20.00.

Filmpodium
La Republica perdida I (Argentinien 1983), 14.30
Los chicos de la guerra (Argentinien 1984), 17.30
Erzählung für Sandra (Schweiz 1988), 20.30

Mittwoch, 2. Nov.

Filmpodium
Flussfahrt mit Huhn (BRD 1983), 14.30
Erzählung für Sandra (Schweiz 1988), 17.30
Los chicos de la guerra (Argentinien 1984), 20.30

Theater am Neumarkt
"Die Betroffenen", ein Stück von Walter Vogt. 20.00.

Nouvelle usine
"wimen tales", eine Musik-Performance von und mit 5 Frauen. Theatersaal Rigiblick, 20.30.

Folk Club Züri
Tannahill Weavers, schottischer Folk. Volkshaus, Weisser Saal, 20.15.

AKI
Eröffnungsgottesdienst. Hirschengraben 86, 19.00

Donnerstag, 3. Nov.

Filmpodium
Los chicos de la guerra (Argentinien 1983), 14.30
Erzählung für Sandra (Schweiz 1988), 17.30
La Republica perdida I (Argentinien 1983), 20.30

Theater am Neumarkt
"Die Betroffenen", ein Stück von Walter Vogt. 20.00.

Theatersaal Rigiblick
Contemporary Dance Zurich, Choreographie von Paula Lansley. 20.15.

EHG
Gottesdienst zum Semesterbeginn. Wasserkirche, 19.15.

RSJ-Lesegruppe

"Natur - gesellschaftlich vermittelt, Gesellschaft - naturgeschichtlich vermittelt". Einleitende Sitzung, Hörsaal U41, 12.15.

Studententheater Zürich

Der Liebe wegen, Theatersaal der Uni Irchel, 20.00

Freitag, 4. Nov.

Schauspielhauskeller

Nouvelle usine: keine annäherungen, 20.30.

Theater am Neumarkt

Die Betroffenen, 20.00.

Studententheater Zürich

Der Liebe wegen, Theatersaal der Uni Irchel, 20.00

Filmpodium

Flussfahrt mit Huhn (BRD 1983), 14.30

La Republica perdida I (Argentinien 1983), 17.30

Erzählung für Sandra (Schweiz 1988), 20.30
Carrie (USA 1976), 23.00

Samstag, 5. Nov.

AKI

siehe Inserat

Studententheater Zürich

Der Liebe wegen, Theatersaal der Uni Irchel, 20.00

Frauenbuchladen

Vernissage Ausstellung Susanne Serdian, Gerechtigkeitsgasse 6, ab 16.00

Filmpodium

Los días de Junio (Argentinien 1986), 14.30

Erzählung für Sandra (Schweiz 1988), 17.30

La Republica perdida II (Argentinien 1985), 20.30
Carrie (USA 1976), 23.00

Sonntag, 6. Nov.

Filmpodium

Erzählung für Sandra (Schweiz 1988), 14.30

Das Tagebuch einer Verlorenen (Deutschland 1929), 17.30
Carrie (USA 1976), 20.30

Kanzlei

Sonntagsmatinee: Jazz von Sylvain Ladrot, 11.30

Theatersaal Rigiblick

Karl-Heinz Stockhausens Tier² kreis: ein kommentiertes Konzert. 11.00

Kanzlei

Betty Bossies, Frauenband aus Luzern, 20.00



KLEININSERATE

HIFI / HIGHTECH

Videoberatung (Produktion, Schnitt, Geräte) **Multimedia**, Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49
Neu: Farbige Prints ab Videotapes, TV, Disketten etc. **sofort** und wirklich super! Das gibt es nur bei: **Multimedia**, Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49

ARBEIT

AB SOFORT:
SUPERJOBS zu vergeben. Was? «zürcher student/in» an Uni und ETH bringen.
Stundenlohn: HOCH!
Informationen bei:
Redaktion «zürcher student/in»;
Tel.: 69 23 88 (Mo-Mi 10-14 Uhr),

TRAINING

Qualifizierte Lehrer erteilen Unterricht in
* Flamenco * Klassisch * E-Bass
La Guitarra Musikschule Limmatstrasse 35, 8005 Zürich,
Tel. 01/44 60 20

Wintersemester 1988/89

ASVZ

WER am letzten Montag im Studentenladen meinen Sack **GESTOHLEN** hat, soll mir bitte die darin enthaltenen Papiere zurückschicken. Für dich wertlos, sind sie für mich unersetzlich. Merci. Christian Hubschmid, Mooshaldenstr. 30, 8708 Männedorf

ZU VERKAUFEN

Ein Hab' ist besser als zwei Hättich... Einkaufen im «Brocke-Lade Arche». - Hohlstrasse 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstr. - Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen. Tel. 493 10 12.

ARBEIT

Mühe mit dem schriftlichen Ausdruck?
Ich besorge
textliche Gestaltung, Ausformulierung, sprachliche Überarbeitung
Deiner
Diplom-, Semesterarbeiten etc., wissenschaftlichen Arbeiten und Essays aller Art

Marcel Hänggi
Altmostr. 62
8157 Dielsdorf
Tel. 01/853 09 87

WOCHE N PROGRAMM

31. Oktober - 6. November 1988 / Nr. 2

Spielwettkämpfe
Anmeldeschluss ist der 1. November 1988, 1400 Uhr

Skilager Alpin & Langlauf
Anmeldebeginn für Alpin-Wochenende Saunnaun ist Donnerstag, 3.11.1988.
Anmeldebeginn für Eilauf-Wochenende Langlauf in Klosters: Dienstag, 1.11.88.

Bogenschliessen
Einführungskurse auf der HSA Hönggerberg, Anmeldung ab sofort. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Fussball-Training SHM
Trainingsdaten WS 1988/89, Ballon, Rämi 80, ab Mittwoch, 26. Oktober 1988:
Mittwoch, 1815-1945 h ETH / Mittwoch, 2000-2140 h Uni

Tisch-Tennis in der Hochschulsportanlage Irchel
Einführung für Anfänger, Mittwoch, 1900-2100 Uhr (nur bis 23.11.88) mit dem mehrmaligen Schweizer Meister Thomas Busin (Ex-Studenten-Weltmeister).
Allgemeines Training für jedermann: Di 1715 - 1900 Uhr und Fr 1815-2000 Uhr
Spieltraining für Wettkämpfer: Do 2015 - 2145 Uhr

Segeln
Vorbereitung zur Theorieprüfung des CCS
Anmeldeschluss ist Dienstag, 1. November 1988.

Zürich, 15.9.88/ks

ADAG

LASERLADEN

SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH TEL 251 49 34 MO-FR 12-18.30

LASERPRINTS AB
ATARI, MACINTOSH UND
MS-DOS DISKETTEN

VERKAUF
APPLE•ATARI•NEC•STAR•LASER

LAYOUT, COMPUTERSATZ & DRUCK

BERATUNG & SCHULUNG

DRUCKEREI

LANDENBERGSTR. 10 8037 ZÜRICH TEL 271 99 22
MO-FR 8.30-11.30 / 13-17.30

FLUGBLÄTTER
BROSCHÜREN
TASCHENBÜCHER
DISSERTATIONEN

DRUCKSACHEN-ANNAHME:
DRUCKEREI
LASERLADEN
COMPUTER-SHOP

COMPUTER-SHOP

UNIVERSITÄTSTRASSE 25 8006 ZÜRICH TEL 01/ 252 18 68
TORSTRASSE 25 9000 ST.GALLEN TEL 071/ 25 43 42

FÜR ATARI
SOFTWARE
ZUBEHÖR

ZUM BEISPIEL

ATARI MEGA ST4

4 MB RAM, 720 KB DISK-DRIVE,
MONOCHROM MONITOR SM124,
ABGESETZTE TASTATUR,
MAUS, HANDBÜCHER

+

ATARI SH205

20 MB HARDDISK

+

ATARI SLM804

300-DPI LASERDRUCKER
& TIMEWORKS PUBLISHER
DTP-SOFTWARE

FÜR FR. 5940.--

BARZAHLUNG / LEGIPREIS

Luchino Visconti Ossessione

Italien 1942 - Schwarzweiss - 143 Min. - Mit: Massimo Girotti (Gino), Clara Calamai (Giovanna), Juan De Landa, Elio Marcuzzo, u.a.

Dienstag, 1. November, um 19.00 Uhr, im ETH-Hauptgebäude F1

Viscontis Erstlingswerk «Ossessione» lediglich als einen Meilenstein des italienischen *Neorealismus* abzutun, hält einer genaueren Betrachtung nicht stand, denn dem Film, noch unter dem faschistischen Regime entstanden, fehlt entschieden die direkte politische Stellungnahme und die schnörkellose Dokumentation, wie sie die neorealistischen Nachkriegsfilme von Roberto Rossellini, Vittorio de Sica und - mit Einschränkungen - Visconti selbst (in «La terra trema»), den die Filmstellen nächste Woche zeigen werden) auszeichnen. Zu einer Zeit, als in Italien vorwiegend patriotische Heldenepen oder belanglose Lustspiele gedreht wurden, stellte Viscontis Anspruch, «anthropomorphes Kino» zu machen, in dem Menschen ungeschminkt und mit all ihren Begierden dargestellt werden, gleichwohl eine solche Revolution dar, dass sogar die Zensur einschritt.

Auf den Stoff zu «Ossessione», den Kriminalroman «The Postman Always Rings Twice» des Amerikaners James M. Cain, wurde Visconti durch Jean Renoir, bei dem er als Regicassistent arbeitete, aufmerksam gemacht. Visconti hat das satte Krimi-Melodram, eigentlich eine bitterböse Abrechnung mit dem amerikanischen Aufsteigertraum, dermassen umgestaltet und in die Poesie Italiens eingebettet, dass die Triebmotive der Personen ganz aus dieser öden Landschaft mit ihren staubigen Strassen und schäbigen Häusern erwachsen.

Die ehemalige Prostituierte Giovanna hat einen älteren Traktor- und Tankstellenbesitzer nur geheiratet, um wirtschaftlich abgesichert leben zu können. Als jedoch der attraktive Landstreicher Gino zufällig bei der einsamen Raststätte Halt macht, erwacht die sexuelle Leidenschaft in Giovanna; sie und Gino verlieben sich. Gino möchte mit Giovanna forziehen und ein neues Leben beginnen, aber Giovanna kann sich nicht von ihrem erreichten sozialen Status lösen und sich auf eine ungewisse Zukunft mit dem mittellosen Gino einlassen. So nimmt in ihnen allmählich der Gedanke an eine Beseitigung von Giovannas Mann Gestalt an. Doch der schliesslich hilflos begangene Mord bringt den beiden nicht die erhoffte Befreiung, son-

dern verstrickt sie nur noch tiefer in ihr Verhängnis.

Die Menschen, denen Visconti in seinem Film folgt, sind alleamt durch ihre Einsamkeit, die sich in der sie einschliessenden Landschaft widerspiegelt, geprägt; sie möchten zueinander finden und verfehlten sich, selbst wenn sie sich umarmen. Die Liebe wird in einer auf das Vorwärtskommen bedachten Gesellschaft zu einem wirtschaftlichen Wert, zu einem Besitztum, das man sich entweder erkaufen (Giovannas Mann) oder erschleichen (Gino) muss. Die Leidenschaft stellt in diesem Netz der Wirtschaftsabhängigkeiten lediglich den Motor dar; erst wenn sich der Gefühls-trieb verselbständigt, in die «Bessessenheit» verliert, pervertiert sich seine Effizienz und stürzt die Protagonisten ins Verderben. Wie undurchdringbar dieses Netz, wie allumfassend der Besitzanspruch der Gesellschaft ist, offenbart der Schluss von «Ossessione»: Im Tod Giovannas durch einen - diesmal nicht gestellten - Unfall findet Gino keine Erlösung sondern erst recht seine Strafe. Nie ist Viscontis gesellschaftlicher Pessimismus unverblümter zu Tage getreten als in diesem frühen Meisterwerk.

rov

Kleine Freiheiten Siamo Italiani

Schweiz 1964, von Alexander J. Seiler, Rob Gnant, June Kovach. Vorfilm: «La Suisse s'interroge», Schweiz 1964, von Henry Brandt. Donnerstag, 3. November, 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi. F1

Wir starten unseren Zyklus «Kleine Freiheiten - Filme aus der Schweiz nach 1964» mit dem Film, der 1964 in der Schweiz eine neue Filmart ins Leben rief: den Deutschschweizer Dokumentarfilm. «Siamo Italiani» von J. Seiler, Rob Gnant und June

Kovach ist mehr als ein soziologischer oder wissenschaftlicher Dokumentarfilm. Er wendet sich den Menschen, Hintergründen und Tabus hin. Er zeigt Realität, und zwar durch Porträtierten von Betroffenen. Die Idee zum Film wird im Vorwort ersichtlich: «Über 500'000 Italiener leben und arbeiten in der Schweiz. Sie gelten als 'Problem'. Eine überbeschäftigte Wirtschaft braucht ihre Arbeitskraft - ein kleines Volk von betonter Eigenart empfindet sie als Fremdkörper. Als 'Problem' werden sie diskutiert - als Menschen bleiben sie Unbekannte.» Der Film versucht also, uns die Italiener in der Schweiz, ihre Lebenssituation, ihre Arbeitsbedingungen, ihren Charakter und ihre gestörten Umweltbeziehungen vor Augen zu halten.

Max Frisch schrieb im Vorwort zum gleichnamigen Buch: «Ein kleines Herrenvolk sieht sich in Gefahr: Man hatte Arbeitskräfte gerufen und es kamen Menschen.»

«Siamo Italiani», der Vorfilm «La Suisse s'interroge» und Alain Tanners «Les Apprentis» sind Filme, die eine Wende für den Schweizer Film, der damals hauptsächlich aus Heimat- und Dialektfilm bestand, eingeleitet haben. Sie wagten es, zum ersten Mal Themen aufzugreifen, die man bisher verdrängte. Der «unbequeme» Film «Siamo Italiani» wurde von vielen Seiten her angegriffen, da unter anderem die Schweizer sehr einseitig dargestellt seien. Als «christliches Ärgernis» gilt er in religiösen Kreisen. A. J. Seiler sagte in einer Stellungnahme zu seinem Film: «Das christliche Gebot heisst nicht: Du sollst deinem Nächsten Häuser bauen. Es heisst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» Das Thema verlor bis heute nicht an Brisanz, und es ist erstaunlich, wie mutig die Regisseure bereits damals damit umgingen.

Salome Pitschen



Die Schweiz - das gelobte Einwandererland: «Siamo Italiani» von Alexander J. Seiler

Filmstellen

Papierkorb



«The Last Temptation of Christ» am Pranger (mit Willem Dafoe als Christus)

• «Schüchtere Deinen Nächsten ein, bedrohe ihn und lege nötigenfalls Hand an ihn an»: So scheinen extremistische christliche Kreise das Gebot der Nächstenliebe zu interpretieren, wenn es um den Film «The Last Temptation of Christ» von Martin Scorsese geht. Nachdem es bereits überall Proteste gehagelt hatte, bevor der Film überhaupt zu sehen war, und, seitdem er nun in den Kinos läuft, Apostel vor den Vorführungsorten Zuschauer vom Filmbesuch abzuhalten versuchen und auf Flugblättern die wahre Lehre unter die Leute bringen, hat jetzt die Lunte der Entrüstung buchstäblich Feuer gefangen: Im Pariser Kino Saint-Michel wurde während einer Vorstellung ein Brand entfacht, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Mit dieser Gewalttat haben einige scheinheilige Jünger ein entscheidendes Eigentor erzielt: Nicht nur verhelfen sie dem Film damit zu einer Bombenwerbung, so dass dem Vorstellungsbesuch fortan der Kitzel eines Horrorstreifens anhaftet, auch verunmöglichen sie damit endgültig jegliche Auseinandersetzung, jegliche zeitgemässen Annäherung an eine Religion, die in der modernen Welt ihre Verbindlichkeit eingebüßt hat. Genau dieses Festhalten an einem legendenhaften Dogma thematisiert eigentlich Scorseses Film. Vielleicht liegt dem religiösen Aufruhr nicht so sehr die Verweltlichung des Christus-Bildes zugrunde, sondern ist eben diese Feststellung das wirkliche Blasphemische an Scorseses Auslegung der Bibel: dass nämlich das christliche Dogma nicht unbedingt mit der historischen Wahrheit übereinstimmen braucht, lediglich eine mögliche, effiziente Interpretation derselben darstellt.

(rov)



Mit HANUSSEN präsentiert das Erfolgsgespann ISTVAN SZABO und KLAUS MARIA BRANDAUER nach «Mephisto» einen Film um ein menschliches Schicksal.

2. Woche

STUDIO
NORD-SÜD

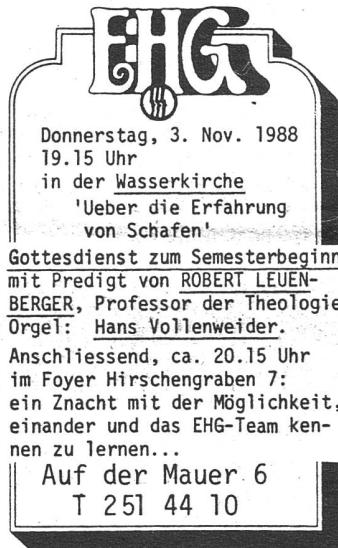
REX FILM

THEATER AM NEUMARKT

DIE BETROFFENEN

Heute 20 Uhr
DIE
BETROFFE-
NEN
von
Walter Vogt
Vorstellungen Di-Fr
20 Uhr
nur bis 4. Nov.

Vorverkauf
Di-Sa 15-19h Billettzentrale
Neumarkt 5 Werdmühleplatz
Tel. 251 44 88 Tel. 221 22 83



Dein «zs»!

Sozialethischer Arbeitskreis

Welches BODENRECHT ist für Mensch und Boden recht?

Der Boden - sein Besitz und seine Nutzung - hat immer eine besondere Rolle gespielt, weil er unentbehrlich und unvermehrbar zugleich ist.

"Mit dem Boden stimmt etwas nicht mehr"
(Frau Bundesrätin E. Kopp am 2.5.85).

Was sagt die Heilige Schrift zu diesen Fragen?
Welches sind die Aussagen der katholischen Soziallehre?
Wie stellen wir uns zur Stadt-Land-Initiative?

3 Abende mit P. Werner Heierle

7., 21. und 28. November, jeweils 19.30-21.00 Uhr im Aki

Überraschungs-Film

JEDEN 1. DONNERSTAG DES MONATS UM 21 UHR
ZEIGEN WIR IHNEN ALS EXKLUSIVE VORPREMIERE
2 FILMHITS AUS DEM KOMMENDEN KINO-PROGRAMM

DEN STUDIOFILM IM KINO

cinema-fisch

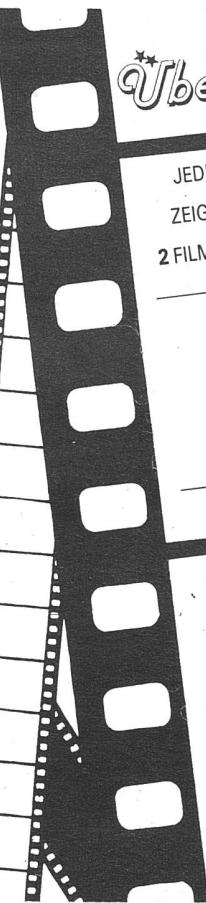
DEN UNTERHALTUNGSFILM IM KINO

WELLENBERG

EINTRITTPREIS FR. 9.90

LASSEN SIE SICH ÜBERRASCHEN AM
3. NOV. 1988 - 1. DEZ. 1988
5. JAN. 1989 - 2. FEB. 1989

Kino-Theater der Berichthaus AG Zürich



AKI Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Mittwoch, 2. November, 19.15 Uhr

EROEFFNUNGSGOTTESDIENST

ZU BEGINN DES NEUEN STUDIENJAHRES FEIERN WIR
GEMEINSAM

EUCARISTIE

ANSCHLIESSEND IMBISS UND GEMUETLICHES BEISAMMENSEIN.

EINE GUTE GELEGENHEIT, BESONDERS FUER DIE
"NEUEN", MIT DEN AELTERN SEMESTERN UND MIT-EINANDER KONTAKT AUFZUNEHMEN UND UNSER HAUS
SOWIE UNSER SEMESTERPROGRAMM KENNENZULERNEN.

BRINGT FREUNDE UND FREUNDINNEN MIT!

AKI

Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50



Samstag, 5. November

HERBSTWANDERUNG

auf den Hütchopf (1232 m), einen herausragenden Gipfel im Quellgebiet der Töss mit lohnender Aussicht (Über dem Hochnebel!?)

Hinfahrt per Bahn über Winterthur und Bauma nach Steg
Aufstieg über Ober Berg und Tannen
Abstieg über Scheidegg und Hischwil nach Wald

Rückfahrt per Bahn über Rüti und Uster

Wanderzeit: ca. 4½ Std. Picknick mitnehmen!

Gute Wanderschuhe erforderlich!

Treffpunkt: 8.55 h Zürich HB bei den Billetschaltern

Abfahrt: 9.10 h

Rückkehr: 17.23 h oder 18.23 h je nach Wetter und Marschtempo

Kosten mit Halbtaxabo ca. Fr. 10.-, ohne ca. Fr. 17.-

Anmeldung bis Donnerstag, 3. November, ans Aki-Sekretariat.

Kaspar Fischer «Der Omeletten- Heilige!»

■ täglich 20.30 h
(ausser Mo)
■ So 19.30 h

Vorverkauf: Tel. 252 32 34
■ täglich 15–19 Uhr

"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretiert*;
es kommt aber darauf an, sie zu *verändern*."

Karl Marx, Thesen über Feuerbach, 1845

Der **VORWÄRTS**, die
sozialistische Wochenzeitung, trägt zur kritischen
Bewusstseinsbildung bei.

Der **VORWÄRTS** informiert über
- die aktuellen Befreiungskämpfe
organisiert
- Forums-Diskussionen z. B. über Ökologie
vermittelt
- Ansätze marxistischer Theorie und Praxis

VORWÄRTS lesen,
VORWÄRTS abonnieren



SONDER-ABO für StudentInnen

Fr. 10.- bis Ende Jahr

StudentInnen-Abo

Halbjahr Fr. 35.-

Jahr Fr. 65.-

Name

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden: **VORWÄRTS**, Postfach 2049, 3001 Bern

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden
an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studie-
render an der Universität (VSU). Erscheint wö-
chentlich während des Semesters.

Redaktion: Bettina Volland, Anna Kenny, Marc
Herzka, Roland Vogler
Inserate: Bernie Frei
Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–14.00 Uhr
Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88,
PC-Konto 80-35 598 /80-26 209.
Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU»
gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verband-
saussserungen, sofern sie mit «VSETH» oder
«VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «zürcher
student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die
Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.
Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Ab-
sprache mit der Redaktion gestattet. Für unver-
langt zugesandte Unterlagen wird keine Verant-
wortung übernommen.
Herstellung: FOCUS Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss,
Nr. 16: 7. 11. 1988, 12.00 Uhr

STUDIENGEMEINSCHAFT

EVANG. STUDIENGEMEINSCHAFT AN DEN ZÜRCHER HOCHSCHULEN
VOLTASTRASSE 58, 8044 ZÜRICH
TELEFON 01 252 33 77

Veranstaltungen

Winter-Semester 88/89
(ohne andere Hinweise an der Voltastrasse 58)

Schattenrisse I

Vorträge/Diskussionen

Leitung: Balthasar Kübler, Dr. phil. I
Zeit: Dienstag, 20.00–21.30 Uhr, 14täglich
Beginn: 25. Oktober 1988

Religiöse Aufbrüche bei Teresa von Avila, Bettine von Arnim, Simone Weil

Vortragsreihe

Leitung: Imelda Abbt, Dr. theol.
Zeit: Montag, 18.00–19.30, 14täglich
Beginn: 7. November 1988

«Wie oben, so unten» Über die Bedeutung von Analogien

Seminar

Leitung: Andrea R. Tomamichel, Dr. phil. I
Zeit: Montag, 19.30–21.00, 14täglich
Beginn: 31. Oktober 1988

Schöpfungsberichte in der vedischen Literatur

Arbeitsgruppe zum interreligiösen Dialog

Leitung: Dieter Koch, lic. phil. I
Zeit: Donnerstag, 20.00–21.30 Uhr, 14täglich
Beginn: 8. November 1988

Die Suche nach der Stille

Meditationsgruppe

Leitung: David John Krieger, PhD. (Chicago)
Zeit: Mittwoch, 20.00–21.30 Uhr, wöchentlich
Beginn: 11. Januar 1989

Aspekte der Frauenmystik vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Seminar

Leitung: Sonja A. Buholzer, Dr. phil. I
Zeit: Donnerstag, 20.15–21.30 Uhr, 14täglich
Beginn: 3. November 1988

Humanökologie

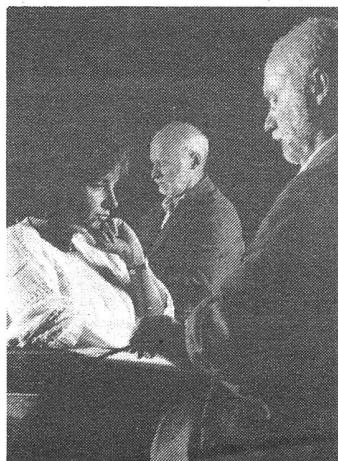
Arbeitsgruppe

Leitung: Markus Huppenbauer, lic. phil. I
Zeit: Freitag, 17.15–19.00, nach Absprache
(Anmeldung Tel. 01/252 33 77 oder 056/41 04 31)

Die Kurse sind – abgesehen von Materialkosten – unentgeltlich.
Anmeldung am Eröffnungsabend.

UNI SPORT
UNIVERSITÄTSSTRASSE 25
8006 ZÜRICH
TELEFON 01/252 73 20

MARKENSKI
BINDUNGEN
SKISCHUHE
SERVICE
+ SKIREKLEIDUNG
zu günstigen PREISEN!



Aviva Joël und Joseph Scheidegger in «Duett für eine Stimme»

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11–13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit).
Nähre Auskunft:
Tel. 910 53 23

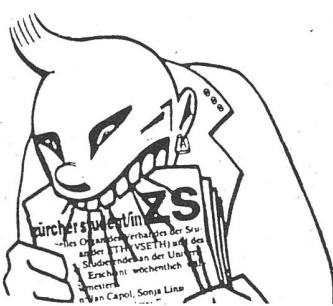
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

* * * * *
TANZ
* * * * *

Langsamer Walzer, Tango, Mambo, Foxtrott, Rock'n'Roll, Samba, Merengue, Twist, Wiener Walzer, Slow Rhythm, Quickstep, Rumba, Cha-Cha-Cha, Jive
jeden Sonntag von
20.15 bis 23.00
Forchstrasse 91, Zürich
Tram 11 oder Bus 31 bis Hegibachplatz

Eintritt: Fr. 10.–
Studenten Fr. 5.–

Tanz-Palais-Club Zürich,
Postfach 3360, 8049 Zürich



Fahrschule Strebel AG

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01 47 58 58 / 80 36 88
verlangen Sie Informations-
unterlagen



strebel

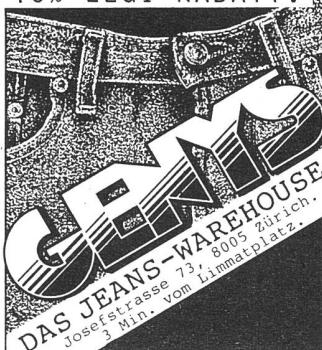
ab **Fr. 48.–**
im Abonnement

Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell
Notheftekurse

Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach,
Regensdorf

ACHTUNG!

10% LEGI-RABATT!



Herren-Coiffeur

PACO

Universitätstr. 21

Tel. 4707 14
auch montags offen

BÜCHER-BAZAR

GUTE BÜCHER ZU REDUZIERTEN PREISEN



NEUANTIQUARIAT – MÜHLEGASSE 13

Solo für eine Schauspielerin

rov. Das Leben ist ein Kampf: Dies muss eine berühmte Violinistin erkennen, als sie an multipler Sklerose erkrankt und nicht mehr spielen kann. Den schmerzhaften Prozess bis zur Annahme ihrer Situation schildert das Stück «Duett für eine Stimme» des Engländer Tom Kempinski, welches das Theater an der Winkelwiese unter der Regie von Peter Holliger in Schweizerischer Erstaufführung zeigt.

Es erstaunt nicht, dass «Duet for One», wie Kempinskis Stück im Original heisst, seit seiner Premiere 1980 ein grosser Erfolg beschieden ist (der russische Regisseur Andrej Konchalovsky hat es vor zwei Jahren, nach einem Drehbuch von Kempinski selbst, sogar verfilmt): Psychologisch griffig, wenn mitunter auch etwas eindimensional, rollt es anhand einer Psychoanalyse in fünf Sitzungen das Schicksal der plötzlich zum ziellosen Dahintreiben gezwungenen Stephanie auf, für welche die Musik «der reinste Ausdruck des Menschseins» darstellt. Erst wenn sie lernt, sich einzugestehen, dass sie nie mehr mit der Violine «singen» können wird, kann sie ihr Leben neu in die Hände nehmen.

Durch die Reduktion auf zwei Personen und durch die Beschränkung auf einen einzigen Handlungsort - die Arztpraxis - gelingt es Kempinski, die Aufmerksamkeit ganz auf den verbalen Schlagabtausch zwischen Patientin und Psychiater zu lenken. Joseph Scheideggers Rolle beschränkt sich im Grunde auf einen Stichwortgeber; erst in der letzten Sitzung, als er aus der Haut fährt und Stephanie wachrüttelt, gewinnt der Psychiater etwas an Profil. Kempinskis Stück ist gänzlich auf die Figur der Stephanie hin zugeschnitten - für eine Schauspielerin eine durchaus dankbare, aber auch anspruchsvolle Rolle, die Aviva Joël eindrücklich auszufüllen vermag. Formuliert sie anfänglich, herausgeputzt und in leuchtende Farben gekleidet, den Spott, mit dem sich Stephanie gegen aussen hin abschirmt, allzu spitz, gelingt es ihr, je mehr Stephanies beschönigender Schein abbröckelt, die Bitterkeit, den tiefen Schmerz hinter ihren sarkastischen Worten spürbar zu machen. Stephanie findet so nicht nur im Psychoanalytiker, sondern auch im Zuschauer «einen leidenschaftlichen Zuhörer». (Aufführungen des Stücks finden am 1., 2., 3., 4. und 5. November im Theater an der Winkelwiese statt.)

Britische Momentaufnahmen

rov. In Grossbritannien tut sich etwas: Nicht nur im Kino weht ein frischer Wind, auch Fotografen suchen in ihrem Schaffen eigene Wege, um der britischen Wirklichkeit zu begegnen. Das Museum für Gestaltung geht in seiner aktuellen Ausstellung «Britische Sicht!» diesen vielfältigen Wegen nach, indem es neuere Werke von zehn verschiedenen Fotokünstlern vorstellt.

Ein alter Mann, müde und gebrochen, sitzt alleine bei einer Tasse Kaffee an einem schäbigen Tisch in einer miefigen Kneipe: In diesem und den anderen seiner atmosphärisch dichten Schwarzweiss-Bilder spürt *Graham Smith* (geboren 1947) Schicksale aus seiner Heimatstadt Middlesbrough nach – einer Schwerindustriestadt voller rauchender Schlote an der Nordostküste Englands. Immer wieder fotografiert Smith in Pubs ihm vertraute Menschen, die im Alkohol dem eintönigen Arbeitstag einen Abend lang entkommen können, die gerade im Trinken ihre menschliche Würde, ihr *Menschsein* wiedergewinnen. Smith nimmt diese Menschen ernst; seine Familienangehörigen sind selber allesamt Trinker. Nur selten relativiert er den Bildinhalt durch einen ironisierenden Titel: In *«I Thought I Saw Liz Taylor and Bob Mitchum in the Back Room of the 'Commercial'»* (1984 aufgenommen) zeigt Smith eine Frau, die sich an zwei betrunke Männer anschmiegt, der eine hat ein von Bier vollgespritztes Hemd.

Die Widersprüche, die Smith allenfalls mit seiner Titelangabe hervorruft, schafft der bereits arrivierte *Chris Killip* (geb. 1946) direkt innerhalb seiner Aufnahmen. Auch Killip stammt aus dem Nordosten Englands; in dieser einstigen Industriehochburg nagten die Arbeitslosigkeit und die Armut besonders hart an den Menschen. Die kiffenden, herumlungenden, sich keilenden Punks und die verwahrlosten Mittelloser bei einem Lagerfeuer dokumentieren eindringlich die Ausweglosigkeit, die Suche nach Wärme, die sich am Ende nur in der Gewalt Luft verschaffen kann. Ein besseres Leben ist bloss im Traum oder in der Werbung zu finden: *«You get more to enjoy with Kensitas Club»* verspricht eine Zigarettenwerbung auf einer grossen Plakatwand, während sich daneben eine trostlose Wohnsiedlung und eine Abfallhalde ausdehnen.

Dokumentation der Armut

Der zunehmenden Verarmung in seinem Land nimmt sich auch *Paul Graham* (geb. 1956) in seiner Bilderserie *«Beyond Caring»* (1984/85 entstanden) an: Sie stellt das Resultat einer fotografischen Recherche über den Sozialhilfsdienst Grossbritanniens dar, der heute über zehn Millionen Menschen zu versorgen hat. In dichten Bankreihen sitzen Sozialempfänger verschiedenster Ausprägung und Altersstufe und warten, bis sie endlich aufgerufen werden, um, eingeklemmt in einer engen «Beichtkabine», einem Angestellten des Hilfswerkes ihre Not-situation schildern zu dürfen. Es sind entwürdigende Situationen, die Graham bei kaltem Neonlicht in hässlichen Farben aufgenommen hat: Sie entlarven scho- nungslos, wie es um das von *Margaret Thatcher* grossspurig gepredigte Gemeinwohl in Grossbritannien steht. Die heile Bergwelt auf einem Foto im Warteraum oder der aufmunternde Spruch an der abgegriffenen Eingangstüre, *«We have many vacancies each day. If you are still looking for a job, call again tomorrow.»*, wirken da wie blanke Hohn.

In einer weiteren Fotoserie, *«Troubled Land»*, widmet sich Paul Graham dem Nordirland-Konflikt. Scheinbar zeigen die Bilder nur touristisch schöngefärbte Landschaften, doch allmählich wird das Auge sensibilisiert auf Unstimmigkeiten, die Verunsicherung, Bedrohung signalisieren: So sind alle Landschaften wolkenverhangen, auf einer Mauer entlang einer öden Häuserreihe steht mit leuchtend roter Farbe *«Beware.»* geschrieben, und in einem Baum, der einsam auf weiter Flur steht, steckt eine britische Fahne!

Mit seinem gezielten Einsatz von Farbe erweitert bereits Graham die in England – sowohl in der Fotografie wie im Film – stark verwurzelte Tradition der nüchternen schwarzweissen Dokumentation. *Martin Parrs* künstlerische Verfremdung der vorgefundene Realität geht noch weiter. Mit Blitzlicht selbst bei Tage arbeitend, rückt Parr (geb. 1952) den Konsum- (in *«Points of Sale»*) und den Ferienalltag (in *«The Last Resort»*) des Mittelstandes in den grellen Brenn-



Graham Smith: *Sandy and Friend, South Bank 1983*

Inszenierung der Wirklichkeit

punkt. In *«The Last Resort»* reiht Parr Aufnahmen des heruntergekommenen Seebades New Brighton in der Nähe von Liverpool aneinander: Wenn er etwa die Wahl einer 5–10jährigen Schönheitskönigin mit glänzendem rosa Röckchen vor dem Hintergrund eines belebten Schwimmbeckens festhält oder eine Frau beobachtet, die sich direkt vor einem Bagger zum Sonnenbaden hingelegt hat, nimmt der Ferienalltag dieser Leute schon beinahe groteske Züge an, wirkt inszeniert.

Ganz bewusst inszenieren in ihren Arbeiten die restlichen an der Ausstellung präsentierten Künstler. *Peter Fraser* (geb. 1953) zerlegt die Wirklichkeit in ihre Bestandteile und Momente und bringt sie in seinen Gruppierungen *«Towards an Absolute Zero»* in immer wieder neue Zusammenhänge. Durch seine ungewöhnliche Betrachtungsweise (er dreht z.B. die Kameraachse oder nimmt ein Hochzeitsfoto der englischen Königin von einer irritierenden Seitenansicht aus auf) lenkt Fraser das Augenmerk gezielt auf alltägliche Nebensächlichkeiten. Fraser ist zudem der einzige der ausgestellten Künstler, der sich selber als Fotograf in die Bilder miteinbezieht (einmal sieht man seine Hand auf dem Objektiv, einmal von oben seine Knie).

Auch *Conrad Atkinsons* Werke sind Arrangements von Zusammenhängen. Innerhalb von imaginären, skizzierten Riesenblättern prangt der politisch engagierte Atkinson (geb. 1940) den Umweltkandal der fahrlässig betriebenen Atomanlage von Sellafield an, indem er mit unzähligen Bildern in Fotoalbumgrösse die Natur, wie wir sie gerne sehen möchten (unverdorben, intakt), dem, was wir durch Verschmutzung und Raubbau aus ihr gemacht haben, gegenüberstellt.

Hannah Collins und *Boyd Webb* schliesslich holen sich die Wirklichkeit in ihr Fotostudio. Während Boyd Webb (geb. 1947) die Realität völlig abstrahiert und aus dem Substrat eine neue, eigenen Gesetzen gehorchende Welt erschafft (die dann aber – und das trägt sicherlich mit zum grossen Erfolg seiner intellektuellen, spielerischen Arbeiten bei – in ihren prallen Farben und Formen sich einer Werbästhetik annähert), lässt Hannah Collins (geb. 1956) in ihren beiden riesigen Bildern einen Zirkusartisten seine Kunststücke vorführen. Im angestrengten Versuch, auf Stöcken sich drehende Teller oder einen Säbel auf der Stirne im Gleichgewicht zu halten, hat Collins ein aussagekräftiges Bild für die augenblickliche politische Situation Grossbritanniens gefunden. Margaret Thatcher ist dieses Ausbalancieren nicht gelungen; sie hat zu viele Teller zerschlagen. (Die Ausstellung im Zürcher Museum für Gestaltung dauert noch bis zum 13. November.)

"Wir wohnen jetzt in Chur, in einer 2-Zimmer-Wohnung im Durchgangsheim für Asylbewerber. Wir, das sind mein Mann, unsere Kinder und ich. Das ältere Kind ist drei Jahre alt, das Baby ist halbjährig, es wurde hier in der Schweiz geboren. Mein Mann arbeitet in der Küche der Psychiatrischen Klinik Waldhaus, er hilft beim Rüsten, Kochen und Abwaschen. Sein eigentlicher Beruf ist Automechaniker, in Sri Lanka war er Spezialist für Dieselmotoren. Es war nicht einfach für ihn, hier Arbeit zu finden, er musste in fast allen Restaurants der Stadt fragen, bis es mit dieser Stelle im Waldhaus klappte. Am Anfang konnten wir ja noch kein Wort Deutsch, und deswegen war es schwierig, etwas zu finden.

Jetzt haben wir jeden Montag Sprachunterricht, aber dieses Deutsch ist für uns sehr schwierig. Man sollte nicht nur aus Büchern lernen müssen, sondern auch mit den Leuten von hier sprechen, dann würde man mehr behalten. Doch meistens reden sie zu schnell und in Dialekt, so dass ich kein Wort mitbekomme.

Wir kommen aus Jaffna, einer Stadt im Norden Sri Lankas, die vom Bürgerkrieg schwer betroffen ist. Weil wir Tamilen sind, mussten wir von dort fliehen. Alle Tamilen in Sri Lanka sind ständig in Gefahr, aber am schlimmsten ist es in und um Jaffna, von wo wir herkommen. Wir wurden bedroht und erpresst, und unser Haus wurde zwei Mal bombardiert. Wir haben es immer wieder aufgebaut und geflickt, aber schliesslich blieb uns nichts mehr anderes übrig, als

K. B. ist Aylbewerberin aus Sri Lanka. Sie wohnt seit einem halben Jahr mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in der Schweiz.

aus Sri Lanka zu fliehen.

Zwei Brüder meines Mannes sind bei den Tamil Tigers, der tamilischen Widerstandstruppe, und deshalb drang oft die Polizei bei uns ein, um nach ihnen zu suchen. Wenn mein Mann nichts wusste über sie oder nichts sagte, schlugen sie ihn und drohten damit, ihn mitzunehmen. Davor hatte ich die grösste Angst, weil ich ihn dann wahrscheinlich nicht mehr lebend wiedergesehen hätte. Manchmal, wenn mein Mann nicht zu Hause war, schlugen sie auch mich, auch letzten Winter, als ich schwanger war. So etwas ist ihnen

«Wir haben keine andere Wahl»



gleichgültig, sie nehmen überhaupt keine Rücksicht, auch nicht auf kleine Kinder und alte Leute.

In Jaffna lebten wir in ständiger Unruhe und Besorgnis, immer hatten wir Angst, etwas noch. Schlimmstes könnte geschehen. Im Februar dieses Jahres beschlossen wir dann zu fliehen. Zuerst flogen wir nach Indien, dann nach Italien, und von dort aus kamen wir in einem Auto über die Schweizer Grenze. Die Reise war beschwerlich, wir hatten ja schon ein kleines Kind, und ich war hochschwanger. Wir waren sehr traurig, unser Land verlassen zu müssen, aber es blieb uns einfach keine andere Wahl.

Zu zweit wären wir vielleicht geblieben, aber mit kleinen Kindern ist es unmöglich, dort zu leben. Man ist nicht schnell und beweglich genug, wenn man fliehen muss, und so ist man den Angriffen zu sehr ausgeliefert.

Hier haben wir oft Heimweh nach Sri Lanka, es ist ja unsere Heimat, und ich glaube, dass alle Menschen ihre eigene Heimat am schönsten finden und am liebsten haben. Wenn es in Sri Lanka zu einer friedlichen Lösung käme, würden

wir am liebsten noch heute zurückfliegen. Doch das ist im Moment nicht möglich. Zum Glück bekommen wir manchmal Briefe von der Familie meines Mannes.

Hier führen wir ein sehr friedliches Leben, und das ist es, was ich an meiner jetzigen Situation am meisten genieße. Endlich müssen wir nicht mehr jeden Tag und jede Nacht in Angst leben, in Angst vor Angriffen, Bombardierungen oder Entführungen.

Und doch machen wir uns oft Sorgen um unsere Zukunft. Wir wissen noch nicht, wie über unseren Asylantrag entschieden wird, und das wird wahrscheinlich auch noch ein paar Monate dauern. So wie es im Moment aussieht, könnten wir noch lange nicht zurück nach Sri Lanka. Darum haben wir uns an den Gedanken gewöhnt, die nächsten Jahre in der Schweiz zu verbringen, falls wir hier Asyl erhalten. Wenn unser Antrag abgewiesen wird, versuchen wir wahrscheinlich, nach Indien zu reisen und dort zu leben. Nach Sri Lanka zurückzukehren ist im Moment wirklich unmöglich.

Hier in der Schweiz ist vieles ganz anders als bei uns, doch es bleibt uns ja keine andere Wahl, als uns daran zu gewöhnen. In Jaffna hatten wir ein ganzes Haus, hier eine enge Wohnung. Mein Mann war Facharbeiter und Teilhaber am Geschäft, hier ist er eine Art Küchenjunge. Ich hatte die ganze Familie und meine Freundinnen in der Nähe, hier kenne ich noch fast niemanden.

Mein zweites Kind brachte ich in der Schweiz zur Welt. Es war eine ganz neue Erfahrung für mich, dass ich im Spital gleich wie die anderen Frauen behandelt wurde. Die Schwestern waren nett zu mir und gaben sich Mühe, mich zu verstehen. Diejenigen, die kein Englisch konnten, liessen sich von den anderen übersetzen, was ich sagte. So wussten sie immer, welche Medikamente ich brauchte und was ich wollte. So etwas wäre in Sri Lanka nicht möglich gewesen. Meine erste Geburt in Jaffna war ganz anders. Dort wurde ich im Spital fast nicht beachtet, weil ich Tamilin bin.»